

**Caritasverband  
für die Stadt Köln e.V.**

**Pressekontakt**

**Marianne Jürgens**  
Leitung Öffentlichkeitsarbeit

Caritasverband für die Stadt Köln e.V.  
Bartholomäus-Schink-Str. 6, 50825 Köln

**Telefon:** 0221 9 55 70-237  
**Telefax:** 0221 9 55 70-230  
marianne.juergens@caritas-koeln.de  
**www.caritas-koeln.de**

Datum, 31.01.2017

## Aufbruchstimmung

### 160 Besucher beim Fachtag „Sozial im Netz“ - „Die Zukunft der Sozialen Arbeit ist digital.“

„Die Verknüpfung von Sozial und Digital - darum geht es!“ Mit diesen Worten eröffnete Peter Krücker, Vorstand des Caritasverbandes Köln, den Fachtag am 24. Januar, zu dem der Orts Caritasverband gemeinsam mit dem Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln und dem Forschungsschwerpunkt Wohlfahrtsverbände der Hochschule Düsseldorf eingeladen hatte. „Die Möglichkeiten des Digitalen sind längst im Alltag angekommen und auch in der Sozialen Arbeit.“ Am stärksten berühre die Digitalisierung im Sozialwesen den Pflegebereich. Gerade in der Pflege werde aber auch besonders deutlich, dass Digitalisierung niemals menschliche Nähe ersetzen kann. Ein wichtiges Thema des Fachtages sei es, wie das Netz sozial werden und seinem Namen wieder gerecht werden kann. Gerade im Wahljahr 2017 ist es umso wichtiger, der geistigen Brandstiftung und Hass im Internet entgegenzuhalten. Trotz Risiken bietet das Digitale für die Soziale Arbeit große Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten.

Einer, der vorlebt und zeigt, welche Solidarisierung sich über das Digitale und Vernetzung herstellen lässt und damit die Welt etwas sozialer macht, ist Netz-Aktivist Raul Krauthausen. Im Aktionsbündnis Sozialhelden e.V. entwickelt er mit Gleichgesinnten praktische soziale Projekte wie zum Beispiel wheelmap.org, eine digitale Karte, auf der weltweit barrierefreie Einrichtungen und Orte fortlaufend eingestellt werden. Die Internetseite leidmedien.de ist ein Online-Ratgeber über Sprache und Behinderung, der vielfach von Medien genutzt wird. Den Begriff „Sozialhelden“ erläutert Krauthausen in seinem Eingangsvortrag: „Helden widerstehen der Versuchung, ihre eigene Tatenlosigkeit zu rechtfertigen. Es geht darum, für eine Verbesserung im Alltag zu handeln.“ Wie kann es gelingen, die Chancen im Digitalen zu nutzen? „Echte soziale Innovation braucht Werte, technische Unterstützung und betriebswirtschaftliche Basis,“ erklärt Krauthausen.

„Hass ist keine Meinung!“ Raul Krauthausen, selbst oft Zielscheibe von Hass im Internet, rät dazu, solche Kommentare konsequent anzuzeigen. Das sei der einzige Weg, der Politik Druck zu machen. Er selbst schützt sich, indem er sogenannte Haterer „stumm schaltet“. Manchmal hilft auch Humor, so beteiligt sich Krauthausen mit einem Satire-Videospot auf der Seite [www.no-hate-speech.de](http://www.no-hate-speech.de)

Nach diesem anregenden Auftakt informierten sich die Fachtagsbesucher in Workshops über das breite Spektrum, wie der Einsatz des Digitalen in der Sozialen Arbeit in der Praxis gelingen kann.

Referentin Silvia Florian berichtete, dass Online-Sozialberatung als niedrigschwelliger Zugang mittlerweile dreimal häufiger genutzt wird als face-to-face-Beratung. Eine Herausforderung bei der Online-Beratung ist es, zwischen den Zeilen zu lesen, da die Körpersprache wegfällt. Voraussetzungen sind Barrierefreiheit und ein geschützter Raum. „Oft ist das geschriebene Wort über E-Mail eine erste Sortierung des persönlichen Chaos und ein erster Therapieschritt.“

Wohnungslose können über das Netz am besten erreicht werden, wenn ihre Themen Raum finden und der direkte Dialog mit ihnen gesucht wird. Dabei ist es auch wichtig, sich in den digitalen Räumen der Klienten aufzuhalten. Ein Social-Media-Auftritt muss nicht perfekt sein, meint Workshopleiterin Jutta Eggeling vom vringstreff e.V., es komme darauf an, authentisch zu sein.

Senioren werden digital: Wie das im Caritas-Altenzentrum St. Maternus funktioniert, stellte Fachdienstleiter Ulrich Schwarz vor. Hier halten Angehörige über Facebook und Skype zu den Bewohnern und dem Leben in der Einrichtung Kontakt. Alte Traditionen in der Sozialen Betreuung werden mit den Sozialen Medien verknüpft und erschließen neue Dimensionen des Zusammenlebens und der Kommunikation.

Anonymität im Internet, hinter der sich auch viele Haterer und Populisten im Netz verstecken, birgt nicht nur Risiken. „Jugendlichen verschafft Anonymität einen geschützten Raum, um sich auszuprobieren,“ ist die Erfahrung von Tanja Anlauf und Sarah Dederichs, Sozialarbeiterinnen im Caritas-Jugendcafe Bugs. Die Chance des Digitalen mit Jugendlichen liege darin, sie darüber zu mobilisieren und zu vernetzen.

Für Geflüchtete sind Smartphones und Internet kein Luxus. Sie nutzen Facebook und co. als wichtige Kontaktmöglichkeit und Informationsquelle. Rafaei Sheko, Zahnmedizinstudent aus Syrien: „Durch Facebook habe ich einen Weg nach Deutschland ohne Schmuggler gefunden, und als ich hier war, Menschen, die mir bei Amtsgängen geholfen haben.“ Da aber auch oft Gerüchte über Facebook weiter verbreitet werden, sind Social Media-Plattformen notwendig, die mehrsprachig, barrierefrei und regional ausgerichtet sind und immer aktuell gehalten werden.

Der Workshop „Das Soziale im Digitalen“ zeigt Beispiele, wie sich soziale Themen im Netz verankern lassen. Eine Perspektive kann es auch sein, auf Portalen Andersdenkender Meinungen zu setzen und sich nicht nur in den eigenen „Echoräumen Gleichgesinnter“ aufzuhalten. „Sach Tacheles“, ein Projekt der Caritas Essen, fordert dazu auf, aktiv gegen Stammtischparolen Stellung zu beziehen. Erforderlich ist ein persönlich agierendes, mutiges Redaktionsteam mit Zeitressourcen, waren sich die Workshopteilnehmer einig.

„Mutig sein und auch Fehler machen dürfen.“ ist die Losung im Workshop „Blick auf die Forschung“. Das Smartphone ist im Alltag nicht mehr weg zu denken, verschafft es doch vielen den Zugang zur Welt. Sogar Wohnungslose, die auf der Straße leben und keine regelmäßigen Mahlzeiten haben, besitzen doch in der Regel ein Handy, um nicht von der Außenwelt abgeschnitten zu sein. Für Geflüchtete stellt es die einzige Kontaktmöglichkeit zu Familie und Freunden dar und ist als Informationsquelle überlebenswichtig. „Internet verbindet Jung und Alt“, beschreibt Kai Hauprich von der Hochschule Düsseldorf die das Potenzial des Digitalen. Unternehmen mit vielen älteren Beschäftigten müssen sich auf Innovation einlassen und etwas wagen. Wenn Jung und Alt eng miteinander arbeiten, Expertenwissen weiter geben, kann eine digitale und soziale Zukunft im Netz gelingen. Internet hat nichts mit dem Alter zu tun. „Die Investition lohnt sich auch mit 60 Jahren und älter“, erklärt Hauprich.

Auf dem Weg zur digitalen Zukunft der Sozialen Arbeit sind noch viele Hürden zu nehmen. Die digitale Entwicklung schreitet rasant voran. Es geht nicht darum, sie aufzuhalten, sondern sie für die Soziale Arbeit nutzbar zu machen und zu gestalten. Die Wohlfahrtspflege steht in der digitalen Entwicklung noch am Anfang und nutzt längst noch nicht alle Chancen, die sich bieten. Wie lassen sich skeptische Kollegen und Vorgesetzte überzeugen? Ausreichende technische Voraussetzungen von Diensthandys bis zu schnellen Internetverbindungen müssen geschaffen und Zeitressourcen gewährt werden. Qualifizierung der Mitarbeitenden ist erforderlich. Verbindliche Guidelines sollten den beruflichen Umgang mit Social Media regeln. Das Digitale braucht flache Hierarchien, das lässt sich nur schwer mit bisherigen verbandlichen Strukturen vereinbaren. Solche Veränderungen erfordern Mut, Leidenschaft und Engagement für das Digitale von Vorgesetzten und Mitarbeitenden.

Das Fazit des Tages: „Einfach mal machen, keine Ausreden finden, Sozialhelden im Sinne von Raul Krauthausen werden.“

Prof. Thomas Münch von der Hochschule Düsseldorf zieht am Ende des Tages Bilanz: „Der Transformationsprozess der Sozialen Arbeit ins Digitale hat längst begonnen. Auf dem Fachtag heute gab es den Aufbruch 2.0. Vertrauen wir unseren jungen Kolleginnen und Kollegen: Sie sind in der Digitalen Welt groß geworden, sie haben das Expertenwissen, wie die digitale Zukunft der Sozialen Arbeit gehen kann.“

Weitere Informationen zum Thema unter [www.caritas-koeln.de](http://www.caritas-koeln.de) und #sozialimnetz.